Nr. 2842. Sonnabend, 4. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



Danziger Zeitung.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Rittern des Johanniter-Malthefer-Ordens, welche sich auf dem Kriegsschauplatz bei der Pflege der Verwundeten besonders hervorgethan haben, Orden zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife am Bande des Hohenzollernschen Hausordens dem Grafen Fr. Leop. v. Schmiesing-Kerssenbrock in Geldern, und den K. Kronen-Orden 3. Kl. am Bande des Hohenzollernschen Hausordens: dem Grafen Alfred zu Stolberg-Stolberg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Florenz, 3. Februar. König Victor Emanuel ist hier angekommen und enthusiastisch empfangen worden.

— **Madrid, 3. Februar. Die „Epoca" meldet, daß der Befehlshaber des spanischen Geschwaders vor Peru, Admiral Pareja, von der Republik Chili Genugthuung fordere wegen deren Einmischung in den spanisch peruanischen Streit.**

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Newyork, 25. Febr. Die Conföderirten sprengten ihre zu Wilmington gehörenden Forts Caswell und Campbell am Capefearflusse und zwei ihrer Dampfer, wahrscheinlich Chikamanga und Talahasse, in die Luft. Der unionistische Admiral Porter meinte Wilmington bald besetzen zu können. Es geht das Gerücht, Sherman marschire auf Charleston oder Brancheville. Die Unionisten sind 15 Meilen hinter Mobile eingetroffen. Die Friedensunterhandlungen sind noch resultatlos. Nach einem Gerücht ist Seward zum Gesandten in London ernannt.

Wechselcours auf London 226¼, Goldagio 105¼, Baumwolle 82—85, Bonds 107½.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 3. Februar. Die „Postzeitung" meldet in einem Telegramm aus Wien, daß die Antwort der preußischen Regierung zunächst eine diplomatische Correspondenz zwischen Wien und den Cabinetten in München und Dresden veranlaßt habe. Nach Abschluß der Correspondenz wird die Rückäußerung Oesterreichs festgestellt werden, die Graf Carolyi in Wien abwartet.

Turin, 3. Februar. Der Vertrag, den Verkauf der Staatseisenbahnen an die lombardische Eisenbahngesellschaft betreffend, ist gestern unterzeichnet worden.

Wien, 3. Febr. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft sehr gering. Creditactien 189, 20, Nordbahn 185, 60 1860er Loose 95, 60, 1864er Loose 87, 10, Staatsbahn 204, 00, Galizier 224, 75.

London, 2. Febr. Nach dem heutigen Bankausweise beträgt der Notenumlauf 20,532,050 (Zunahme 386,035), der Baarvorrath 14,461,224 (Zunahme 144,009), die Notenreserve 7,812,315 (Abnahme 260,985) Pfd. St.

Triest, 3. Februar. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost ist heute Vormittag aus Alexandrien hier eingetroffen.

Die Adreßdebatte und die Reden der Minister.

(Schluß.)

Der eigentliche Kernpunkt des von dem gegenwärtigen, wie einst von dem Ministerium Manteuffel-Westphalen vertretenen Systems liegt darin, daß die Verfassung nicht weiter entwickelt und daß alle noch aus den Zeiten der absoluten Regierung herstammenden oder wiederhergestellten Einrichtungen und Gesetze erhalten und im Sinne möglichst uneingeschränkter Regierungsgewalt angewandt werden sollen. Dieses System würde freilich unter keinen Umständen die Zustimmung und Anerkennung des Volkes und seiner Vertretung finden; aber es könnten doch ebensowohl jetzt wie früher die neuen, seit 1862 aufgestellten Auslegungen des Verfassungsrechts aufgegeben werden und damit der gegen das „dem Lande und der Krone vollkommen gemeinschaftliche Interesse" bestehende Verfassungsconflict wenigstens „in seiner herbsten und schroffsten Form" beseitigt werden. Darum, meint Twesten, befindet das Ministerium sich sehr wohl in der Lage, um, selbst ohne von der Grundlage seines Systems zurückzutreten, doch jene neuen „Behauptungen über das Verfassungsrecht" aufgeben zu können. Dieselben, sagt er, „sind offenbar nicht aus den ursprünglichen Principien der Kgl. Staatsregierung hervorgegangen", sondern sie sind nur aufgestellt worden, um ihren Ansprüchen in der Militairfrage einen Halt zu geben. In der Militairfrage also liegt die Ursache des „Verfassungsconflicts in seiner herbsten und schroffsten Form".

Ueber die Militairfrage also schließe man durch Nachgeben von beiden Seiten einen Compromiß. Dann, sagt Twesten, „wird die Ursache fallen und mit ihr zugleich die Wirkung". Damit es ferner den Ministern nicht blos möglich, sondern auch leicht gemacht würde, auf einen solchen Compromiß einzugehen, that Twesten ein Angebot, über das auch nur einen Schritt hinaus schon das Gebiet des politisch und moralisch Unmöglichen liegen würde. Um mit Camphausens Worten vom 17. Januar 1848 zu reden, „rückte" der Berichterstatter des Abgeordnetenhauses „vor bis auf die äußerste Grenze und, weit hinübergebogen, bot er die Hand zur Ausgleichung". Die Mehrheit des Hauses, sagte er, wäre wohl bereit, ihrerseits dazu beizutragen, „eine solche Lösung herbeizuführen, welche der Krone annehmbar erscheinen könnte dadurch, daß die Reorganisation der Armee **in ihren Grundzügen** erhalten würde und dem Lande annehmbar erscheinen würde dadurch, **daß materiell die Erleichterungen gewährt werden**, welche das Land vom ersten Augenblicke an, in welchem diese Frage an dasselbe herantrat, für unumgänglich nothwendig erachtet hat." Er verlangte damit, wie er schon vorher geäußert hatte, nur diejenige materielle Erleichterung, welche auch die clericale, also die mit der gegenwärtigen Regierung weit mehr, als mit der Opposition sympathisirende Partei in ihrem Adreßentwurf als unerläßliches Erforderniß zu einer „Ausgleichung des beklagenswerthen Conflictes" bezeichnet hatte.

Somit verlangte der Berichterstatter des Hauses durchaus kein Aufgeben irgend eines Prinzips („über Principien versöhnt man sich nicht," hatte ja der Minister v. Eulenburg im October v. J. erklärt), sondern nur die Erfüllung einer lediglich „materiellen Bedingung der Verständigung". Und „Verständigung" über materielle Fragen, über Fragen der Zweckmäßigkeit und der wirthschaftlichen Nothwendigkeit hatte ja der Minister sogar für eine Pflicht auch solcher Theilnehmer an der Staatsgewalt erklärt, die in Principienfragen unversöhnlich einander gegenüberstehen. Gleichzeitig jedoch verhehlte Twesten nicht, daß selbst die Annahme dieser ganz „materiellen Bedingung" von Seiten der gegenwärtigen Regierung schwerlich in Aussicht stehe. Nicht einmal eine Militairvorlage, ohne welche doch die in der Thronrede verlangte „verfassungsmäßige Mitwirkung" der Volksvertretung in Sachen der Heeresorganisation sogar formell unmöglich wäre, sei von der Regierung angekündigt worden. Ja, die materielle Möglichkeit scheine schon im Voraus fast abgeschnitten; denn in dem gegenwärtigen Staatshaushaltsetat seien die Kosten für das Heer wieder um 3 Millionen angewachsen, und in den Vorbemerkungen zu demselben sei ausdrücklich erklärt worden, daß nicht einmal die bisherige factische Herabsetzung der Dienstzeit beibehalten werde, sondern die unverkürzte dreijährige Dienstzeit wieder in Kraft treten solle.

Und in der That, die von dem Sprecher des Abgeordnetenhauses zur Ausgleichung dargebotene Hand wurde von dem Sprecher des Ministeriums zurückgewiesen. „Ich bin", sagte Graf Eulenburg, „mit dem Herrn Referenten darin vollständig einverstanden, daß der Knotenpunkt unseres Auseinandergehens in der Militärfrage ruht." „Aber", so redete er nachher die Abgeordneten an, „Sie werden sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Regierung in diesem Punkte nicht zum Nachgeben bewogen werden kann." Doch auch das war dem Herrn Minister noch nicht genügend. Er sagte weiter: „Geben Sie die Idee, Ihr Budgetrecht an der Militärfrage zu probiren, auf." Dagegen werden Sie auf jedem andern Felde „die Regierung bereit finden, soweit nicht faktische Zustände es unmöglich machen, der Auslegung der gesetzlichen Paragraphen Raum zu geben, auf der Sie bestehen." Freilich lautet die halbamtliche Erklärung, die wir später in den Amtsblättern lesen, dahin, daß nach einem vollständigen Nachgeben des Abgeordnetenhauses in Betreff der jetzt vorliegenden Militairfrage die Regierung wenigstens doch zu der Erklärung bereit sei, „daß sie in Zukunft keine neuen erheblichen Vermehrungen des Heeres ohne Mitwirkung der Landesvertretung ins Werk setzen werde". Auch heißt es in demselben halbamtlichen Artikel weiter: „Nur nothgedrungen und nur scheinbar sind die Rechte, welche der Landesvertretung durch die Verfassung wirklich eingeräumt sind, vorübergehend zum Stillstand gekommen. Will das Abgeordnetenhaus diese seine wirklichen Rechte wieder zur vollen Wirksamkeit bringen, so wird es den Weg zur Verständigung und zum innern Frieden betreten, auf welchen die Thronrede hingewiesen hat". Aber abgesehen von dem an sich vollständig ungenügenden Inhalt dieser Verheißungen und von der völlig unzulässigen Drohung, daß, wenn das Abgeordnetenhaus in der Militairfrage sich nicht füge, selbst seine wirklichen Rechte nicht zur vollen Wirksamkeit kommen sollen, selbst abgesehen von alle diesem, so steht diesen halbamtlichen Verheißungen doch die ganz amtliche Erklärung des Ministers entgegen. Diese nämlich können wir nicht anders, als so deuten: „In Militairfragen wird die Regierung das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses, wie es von diesem ununterbrochen und, fügen wir hinzu, bis in das Jahr 1862 hinein auch von der Regierung verstanden wurde, nicht, in anderen Fragen aber, wenn das Abgeordnetenhaus in jener sich fügt, so weit wieder zur Geltung kommen lassen, als die factischen Verhältnisse es ihr möglich erscheinen lassen."

Nehmen wir hinzu, daß der Minister im Gegensatz gegen die von Herrn v. Bismarck im Herrenhause abgegebene Erklärung, dagegen in Uebereinstimmung mit der „Berl. Rev." und dem Wagener'schen Adreßentwurfe sich, wenn auch nicht wörtlich, so doch der Sache nach, auf den „entscheidenden

---

** Kunstausstellung.

V.

Wie gewöhnlich haben die Alpen den meisten Stoff zu landschaftlichen Darstellungen gegeben. Der größte Theil derselben beschränkt sich auf ziemlich treue Wiedergabe jener Gegenden, welche ja auch von der Natur aufs reichste ausgestattet, einer verschönernden Hand füglich entrathen können. Den Eindruck der Größe jener Natur wiederzugeben, liegt aber nicht in der Macht der blos portraitirenden Genauigkeit, und diesen Eindruck vermissen wir fast in sämmtlichen Alpenbildern. Am meisten finden wir ihn in Rollmanns „Landschaft im bayerischen Gebirge" (Eigenthum des Nationalmuseums zu Berlin), einem Bilde von größeren Dimensionen, bei welchem allerdings die Hauptschwierigkeit, die Berge, eine untergeordnete Rolle spielen, die mächtigen Formen des Terrains hingegen die grandiose Natur wirkungsvoll zur Anschauung bringen. — „Waldbach in der Schweiz" von Schieß in München, und „Wasserfall im bayerischen Hochgebirge" von Lugo in Düsseldorf haben im Motiv eine gewisse Verwandtschaft. Das letztere Bild ist noch reicher im Gegenstande, wird aber, obgleich sehr tüchtig gemalt, durch die große Virtuosität des ersteren übertroffen. Osterroths „Herbstlandschaft bei Brannenburg in Oberbayern" stellt zwar nur ein kleineres Motiv, eine waldige Berggegend dar, ist aber bemerkenswerth wegen seiner guten Durchführung und geschmackvollen Zeichnung. Bei dieser Gelegenheit mag auch noch ein anderes Bild desselben Malers der nämlichen Vorzüge halber erwähnt werden, obgleich es einer andern Gegend entnommen ist, „Landschaft aus der Umgegend von Carlsruhe". — „Partie im Betlis am Wallensee" von R. Schultze in Düsseldorf zeichnet sich durch ein sehr glückliches Sujet, durch eine sehr geschickte Behandlung und durch ein äußerst klares und dabei kräftiges Colorit aus. Zu den Darstellern der Alpennatur, die unsere Ausstellung beschickt haben, gehören sonst noch: Christian und Johann Mali, Boda, Blätterbauer, Seydel, Duntze, Triebel, Delius, Holzer, Jansen, Jungheim, Makeldey, Niels Möller, Pulian, Rausch, v. Raven, Schulten, Schweich, Sparmann, Steinecke. Natürlich bezeichnet die Reihenfolge der Namen nicht den größeren oder geringeren Werth der Werke dieser Künstler.

Unter den norwegischen Landschaften behauptet wohl das große Gemälde von August Becker „Norwegische Hochebene" den ersten Platz; das ebenso betitelte Bild von Morten Müller ist über dem Bestreben, die schroffe Wildheit der Gegend zu characterisiren, nicht ganz genug gesammelt in der Wirkung, sonst aber dem Gegenstande angemessen breit und kräftig gemalt. Fast das gleiche Motiv, einen nächtlichen Fischfang in Norwegen, behandelten Morten Müller und Nordgreen. Beide Bilder sind sehr wirkungsvoll (das von Müller wohl dem andern vorzuziehen) und wir wollen nicht an ihnen aussetzen, daß beide fast ganz auf Eins hinauskommen. Selbstverständlich kann es uns nicht in den Sinn kommen, einen der beiden Künstler der Nachahmung des andern anzuklagen; möglich, daß beide dasselbe Motiv in der Natur gesehen haben. Außer Knorr, dessen „Fjord in der Norwegischen Hochebene" noch hervorgehoben zu werden verdient, brachten noch Bilder aus Norwegen: Knud Baade, Bodom, Duntze, Niels Möller, Mienthe, Schauche und Starkenborgh. Sämmtliche dieser Künstler, mit Ausnahme von Baade in München und Knorr in Königsberg, leben in Düsseldorf und sind größtentheils geborene Norweger.

Unter den Bildern aus Italien erscheint uns Jungheim's „Ruinen der Tiberiusgräber" als das bedeutendste. Dem großartigen Sujet entspricht die kraftvolle Farbe und Behandlung. — Behrendsen's „Küste bei Nizza" ist ein sehr poetisches Bild, wir erlauben uns dabei nur die Frage, ob das Colorit nicht weniger süß und die Zeichnung der Bäume, wie des Buschwerks nicht etwas strenger hätte sein können. — Die sonst stimmungsvolle „Römische Campagna" von Schwartz wird durch eine ziemlich unglückliche Staffage entstellt. Bei dem „Park bei Nizza", von Lindlar, ist die ziemlich ungeschickte Behandlung nicht geeignet, weder die outrirte Farbe, noch die mangelhafte Zeichnung vergessen zu machen, während die Schönheit des Motivs selbst durch diese sehr fühlbaren Mängel hindurch sich geltend macht. Die Zahl der italienischen Bilder ist übrigens nicht sehr bedeutend, außer den genannten finden wir noch die Werke von Christian Mali, Bromeis, Bütler, Marczewski.

Unter den Mondscheinlandschaften nennen wir die von Antonie Biel, welche sich durch eine duftige Farbe, und die von Morton Müller, welche sich durch eine nicht unbedeutende Leuchtkraft auszeichnet. Von den meist nicht unverdienstlichen Strandbildern von Amberg, Cordes, Antonie Biel, Streckfuß, Th. Weber und Knorr fesselt uns am meisten des Letztgenannten „Strand zwischen Kranz und Sarkau", es frappirt, selbst wenn eine noch größere Feinheit in den vordersten sich überschlagenden Wellen wünschenswerth sein sollte, durch eine ganz auffallende Wahrheit und Lebendigkeit.

Von den Winter-Landschaften ist Adolf Dreßler's „Mühle im Winter" bemerkenswerth durch eine Feinheit der Durchführung, welche an gute Stereoskopen erinnert. Die „Westküste von Helgoland", von Eschke, fesselt durch sehr poetische Stimmung, während die „Holländische Winterlandschaft mit einem Schloß", von Hilgers, trotz des nicht ganz wahren Farbentons, durch Lebendigkeit und durch das gute Zusammenwirken von äußerst geschickt gemalter Landschaft, Architektur und Staffage unsere Aufmerksamkeit in hohem Grade beansprucht. In den Details fein durchgeführt und hübsch behandelt ist die Winterlandschaft von Duntze. Unbedeutender sind die Arbeiten von Steinach, Lange und Scheins.

Von den Architekturen ist am interessantesten und auch wohl am vollendetsten „Der v. Peller'sche Hof in Nürnberg" von Prof. Meyer. — Vorzüglich durchgeführt, dabei in einem ernsten feierlichen Farbenton gehalten, ist Professor Hauschild's „Markuskirche in Venedig." Nur wünschten wir die sonst gut arrangirte Staffage etwas weniger steif gemalt. Zugleich erwähnen wir noch als ein sehr anerkennenswerthes Bild „Die Marienkirche zu Arnstadt" von demselben Künstler. „Der Wartburgshof", von A. v. Wille, ist, was die Architektur anlangt, ein hervorragendes Bild; die Mondbeleuchtung kann unserer Meinung nach nicht frappanter ausgedrückt werden. Dagegen ist die an sich so interessante Staffage durch eine höchst willkürliche Beleuchtung sehr beeinträchtigt. — Ein Motiv, sehr verschieden von den genannten Bildern, wählte Jernberg, dessen „Westphälisches Interieur" von einer seltenen Beherrschung des Machwerks zeigt. — Aus einem so malerischen Gegenstande, wie ihn Dom und Schloß zu Limburg bietet, hätte Professor Hahn mehr machen können. — Das „Seitenschiff des Bamberger

sachverständigen Ausspruch" der Krone beruft, während doch die Krone in noch stärkerem Maße, wie jede andere Gewalt im Staate, den bei weitem höheren Beruf hat, jeden „Ausspruch" der in einem einzelnen Zweige der Staatsverwaltung „sachverständigen" Personen ihrer weiterblickenden, ihrer das Gesammtinteresse des Staates überschauenden „Entscheidung" zu unterwerfen; — nehmen wir ferner hinzu, daß der Minister, ebenfalls im Gegensatze gegen Herrn v. Bismarck, für die eine Staatsgewalt das Recht eines sic volo, sic jubeo den beiden andern Staatsgewalten gegenüber in Anspruch nimmt, so müssen wir uns eingestehen, daß die politischen Anschauungen des Grafen Eulenburg, wenn sie in den wirklich entscheidenden Verhandlungen zwischen der Staatsregierung und den Vertretern des Volks eine practische Anerkennung und Geltung fordern sollten, jede Verständigung unmöglich machen würden. Aber wir geben die Hoffnung noch nicht auf, daß in dem Augenblicke, in welchem der Ernst einer wirklichen Entscheidung an die in unserem Staate jetzt einander gegenüberstehenden Mächte herantritt, keine von beiden einen für beide Theile billigen und ehrenvollen Compromiß verweigern wird.

Politische Uebersicht.

Die Bemerkungen der Ober-Rechnungskammer zur Allg. Rechnung über den Staatshaushalt von 1861 sind jetzt an die Mitglieder des Abgh. vertheilt worden. Diese Bemerkungen bescheinigen nach der „Volks-Ztg.", daß andere als die in der von der Staatsregierung aufgestellten und dem Landtage vorgelegten Nachweisung enthaltenen Etats-Ueberschreitungen nicht stattgefunden haben und sie sollen ferner alle diejenigen Erinnerungen ergeben, welche bei der Rechnungs-Revision aus dem Grunde aufgestellt worden, weil das Verfahren der verwaltenden Behörden bei der Vereinnahmung oder Erhebung, bei der Verausgabung oder Verwendung von Staatsgeldern, oder bei Erwerbung, Benutzung oder Veräußerung von Staats-Eigenthum mit den Bestimmungen des gesetzlich festgestellten Staatshaushalts-Etats für 1861 im Widerspruch gestanden habe.

Wir heben aus diesen Bemerkungen nur einige hervor. So ist bei der Hauptrechnung der General-Staatskasse eine Mehrausgabe in der Münzverwaltung von 78,765 Thlr. 11 Sgr. 4 ₰ von der Ist-Ausgabe abgesetzt und auf das Vorschuß-Conto übertragen worden, um aus den gleichnamigen Fonds für 1862 und 1863 gedeckt zu werden. „Da die erwähnte Mehrausgabe", heißt es in den Bemerkungen, „durch die in Gemäßheit des Münzgesetzes vom 4. Mai 1857 während des Rechnungsjahres erfolgte Umprägung von 3,815,000 alter Thalerstücke aus den Jahrgängen bis 1817 herrührt, welche einen Verlust von 92,000 Thlr. ergeben hat, so kann die Justification der Mehrausgabe an sich einem Bedenken nicht füglich unterliegen. Dagegen kann das vorgedachte Verfahren der Absetzung und Uebertragung dieser Ist-Ausgabe auf die Fonds und Rechnungen der beiden folgenden Jahre mit der bestehenden Einrichtung jährlicher Etatsfeststellung und jährlicher Rechnungslegung nicht in Einklang gebracht werden, weil es zu Resultaten der Abschlüsse und Rechnungen führt, welche als blos fingirte der Wirklichkeit widersprechen. Auf die hieran geknüpfte Rückfrage, weshalb die obige Mehrausgabe statt jenes Verfahrens nicht sofort als Etatsüberschreitung declarirt sei, ist Seitens des K. Finanzministeriums die Zusage ertheilt worden, die sämmtlichen durch das nothwendige Umprägen der alten Münzen entstandenen Verluste in der Rechnung für 1862 als Etatsüberschreitung nachzuweisen, weshalb auch für die Folge darauf zu halten sein wird, daß dies — unter Abstellung des vorgedachten Verfahrens — in ähnlichen Fällen rechtzeitig geschehe".

Aus den Bemerkungen zur Marineverwaltung heben wir zwei Bemerkungen hervor. Erstens ist in der Unterhaltungskosten-Liquidation des Dampf-Aviso „Grille" ein Betrag von 19 Thlr. 15 Sgr. für die Beschaffung von Blumen zur Ausschmückung an Bord der „Grille", 4 Thlr. für das Malen und Vergolden von Kronen auf Bootsschildern und 3 Thlr. 10 Sgr. für das Parfümiren und Räuchern der Salons, der Teppiche und Möbel verausgabt worden, deren Uebernahme auf Staatsfonds nicht als gerechtfertigt angesehen werden konnte, da eine Nothwendigkeit zu derartigen Beschaffungen und Ausschmückungen im dienstlichen Interesse nicht dargethan ist. Die Beträge sind in Folge der Monitur der Ober-Rechnungs-Kammer wieder vereinnahmt worden.

Zweitens ist aus der Liquidation über die Kosten der Entsendung des Dampf-Transportschriffs „Ida" nach Neapel 2c. Seitens der Ober-Rechnungskammer ersehen worden, daß sich fast fortgesetzt Passagiere, z. B. die Familie des Generals Corbova, verschiedene fremde Gesandte nebst ihren Gemahlinnen und Kammerdamen 2c., der päpstliche Nuntius Erzbischof von Gaeta nebst Bruder 2c. am Bord der „Ida" befunden haben und für Rechnung der preußischen Marinefonds zum Theil in der Offiziers-, zum Theil in der Mannschaftsmesse verpflegt worden sind. Da aus dem von dem Marine-Ministerium angegebenen Zwecke der Expedition des Schiffes „Ida", zum Schutze der deutschen und befreundeten Nationen zu dienen, nicht unbedingt die Ermächtigung des Commandanten des Schiffes gefolgert werden konnte, die vorerwähnten Personen auf Kosten des preußischen Staates zu verpflegen, so ist hierüber von der Ober-Rechnungskammer noch die nähere Aeußerung der Herren Minister für erforderlich erachtet.

Die letzte nach Wien beförderte preußische Depesche in der Herzogthümerangelegenheit scheint dort nicht befriedigt zu haben, und die officiösen Wiener Correspondenten berichten bereits von neuen Verhandlungen zwischen Oesterreich und den Mittelstaaten. Der Wiener Correspondent der „B. u. H.-Z." schreibt, daß die preußische Ablehnung des österreichischen Vorschlages durch die „Erklärung versüßt" sei, „daß Preußen für seine bei der Aufrichtung eines neuen Staates im Norden concurrirenden Interessen keine anderen Rücksichten in Anspruch nehme, als solche, welche es seinerseits, wo etwa an den Grenzen Oesterreichs neue Staatenbildungen in Frage ständen, den österreichischen Interessen bereitwilligst angedeihen lassen würde. Jedenfalls aber dürfte für Oesterreich jetzt die Zeit gekommen sein, einen entscheidenden Entschluß zu fassen, und vielleicht wird es bei der gegenwärtigen Sachlage, wo die ferneren Schritte des preußischen Cabinets theilweise an die Aeußerungen einer Körperschaft geknüpft werden, die am allerwenigsten außerhalb Preußen eine maßgebende Bedeutung beanspruchen kann, keine zwingende Veranlassung mehr sehen, einer Anregung der Angelegenheit von anderer Seite und an anderem Orte entgegenzuwirken."

Hiermit ist augenscheinlich die Anregung der Frage durch die Mittelstaaten am Bundestage gemeint.

Die „Schl. Z." enthält folgende telegraphische Nachricht aus Wien: „Oesterreich wird, da es von der Antwort Preußens auf seine letzte Depesche nicht befriedigt ist, unter Festhaltung an dem Punkte der Besitzübertragung baldigst in einer Depesche antworten und darin peremtorisch die präcise Festsetzung des Zeitpunkts verlangen, bis wann die Forderung Preußens formulirt sein wird".

Berlin, 3. Februar. Morgen wird sich die Handels-Commission des Abgeordneten-Hauses mit den Anträgen Schulze-Faucher über das Coalitionsrecht der Arbeiter und mit dem Gesetz-Entwurf betr. die zeitweise Herabsetzung der Hafen-Abgaben für ausländische Schiffe beschäftigen. — Der Justiz-Commission liegen für ihre morgende Berathung Petitionen wegen Aufhebung der Wuchergesetze und das Gesetz wegen der Nachlaß-Regulirungen vor. — Die Petitions-Commission beschäftigte sich heute in vierstündiger Berathung mit Petitionen von Dissidenten-Gemeinden, welche auf legislatorisches Vorgehen des Abgeordnetenhauses zur Regulirung der Stellung der Dissidenten gerichtet sind. Die Regierung wurde vertreten durch den Geh. Reg.-Rath Grafen Schlieffen für das Cultusministerium und den Geh. Justiz-Rath Meyer für das Justizministerium. Den Vorsitz führte der Abg. Dr. Gneist. Man debattirte über die drei Hauptpunkte in den Petitionen und verständigte sich über einige Grundbedingungen des legislatorischen Vorgehens. Die Debatte wird fortgesetzt werden.

* In der Stadtverordneten-Versammlung am 2. Febr. brachte der stellvertretende Vorsteher Hr. Reimer ein Schreiben des Magistrats zur Kenntnißnahme der Versammlung, wonach Herr Kämmerer Hagen zufolge Erlasses des Potsdamer Regierungs-Präsidii wieder in sein Amt eingeführt ist. (Die Mittheilung wurde mit lautem Bravoruf aufgenommen.)

* Wie die „Volksztg." meldet, hat der frühere Finanzminister Frhr. v. d. Heydt schon den Wunsch ausgesprochen, das Salzmonopol aufheben zu können. Ferner theilt die „Volksztg." mit, daß auch die gegenwärtige Verwaltung zum Theil zu derselben Auffassung hinneige.

— In den Conferenzen der Lehrer und Schuldirectoren, welche wegen Verlegung der Sommerferien in eine spätere Zeit, als im Juli, höherer Anordnung zufolge jetzt gehalten werden, haben sich bis jetzt alle für Beibehaltung derselben im Monat Juli ausgesprochen. Die katholischen Gymnasien und höheren Schulen machen davon eine Ausnahme. Dieselben haben ihre Sommerferien von Mitte August bis zum October.

* In einer Versammlung der Berliner Buchdruckerei-Besitzer ist einstimmig beschlossen, eine Erhöhung des Preises für die Arbeit des Setzens um 20 Procent zu bewilligen. In den meisten Druckereien war der erhöhte Preis schon seit einiger Zeit eingeführt.

Schlawe, 1. Februar. Die kgl. Regierung ist auch auf die wiederholte Vorstellung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung bei ihrer Entscheidung hinsichtlich der dem Mühlenbesitzer Dentzin versagten Bestätigung seiner Wahl zum Rathmann stehen geblieben und hat eine Neuwahl für denselben angeordnet.

Münster, 1. Febr. In der Prozeßsache des Abgeordneten Kreisrichters v. Kleinsorgen wider den Justizfiskus hat heute das hiesige kgl. Landgericht I. Abtheilung die bekannte Streitfrage wegen der Stellvertretungskosten wieder zum Nachtheil des Fiskus entschieden. (W. M.)

Wien, 31. Januar. (K. Z.) Die „Ostdeutsche Post" zieht eine Parallele zwischen preußischen und österreichischen Verfassungszuständen, die sehr zu Gunsten der letzteren ausfällt. Man kann die Vergleichung vielleicht am deutlichsten durch Zahlen darstellen. Die preußische und die österreichische Regierung haben beide ein Budget vorgelegt, und die Volksvertretung hält es in Wien wie in Berlin für zu hoch. Die österreichische Regierung ist bereit, den Wünschen der Volksvertretung so weit nachzugeben, daß sie gegen zwanzig Millionen Gulden im Budget streicht. Mit einem sehr geringen Bruchtheile dieser Nachgiebigkeit könnte die preußische Regierung den traurigen Verfassungsstreit endigen, aber das Opfer scheint ihr zu groß.

England. Der südliche Theil der Hauptstadt hat sein beliebtestes Schauspielhaus, das Surrey-Theater, verloren. Als der letzte Act einer Pantomime eben in Scene gehen sollte, erblickte der Clown über sich an der Decke der Bühne einen grellen Lichtschimmer, dem bald durchbrechende Flammen folgten. Der Bühnendirector trat sofort an die Lampen und ersuchte das Publikum, welches glücklicher Weise nicht mehr zahlreich vertreten war, sich in Ordnung zu entfernen. Dies geschah, ohne daß ein Unfall von schlimmeren Folgen sich zugetragen hätte. Auch das gesammte Bühnenpersonal, darunter eine Anzahl kleiner Mädchen, waren in Sicherheit gebracht, ehe die Flammen den Rettungsweg abschnitten. Schnell griff das Feuer um sich; in einer halben Stunde stürzte das Dach ein, und die Gluth schoß hoch in die Luft empor, ihren Schein meilenweit über die Hauptstadt hinwerfend. Die herbeieilende Feuerwehr vermochte dem Brande nicht Einhalt zu thun, als bis um drei Uhr diesen Morgen das ganze Gebäude und einige anstoßende Häuser in Asche lagen.

— Auf den Eisenbahnen sind die Nebelsignale zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht worden, die springenden Petarden zeigen dem fahrenden Zuge die Nähe der Station mit Sicherheit an. An den Schifffahrts-Signalen werden dagegen noch mancherlei Verbesserungen nöthig befunden, und es tauchen mannigfache neue Projecte auf, ohne jedoch dem Bedürfnisse völlig zu entsprechen. Glocken und Trompeten werden jetzt weniger angewandt als Kanonenschüsse, doch ist das letztere Nebelsignal ein sehr kostspieliges, indem eine Kanone, welche diesem Zwecke dient, jährlich an 200 Pfd. St. für Munition bedarf. Außerdem kann leicht eine Verwechselung der verschiedenen Signale eintreten, indem Schiffe in Gefahr sich desselben Mittels bedienen, um Hilfe herbeizurufen. Die an den Küsten stationirten Nebelkanonen werden gewöhnlich in Zwischenräumen von einer halben Stunde abgefeuert, wenn aber schnelle Dampfer erwartet werden, häufiger. Die Kanone auf Holyhead wird jede Viertelstunde gelöst. An dem Leuchtthurme von Copeland vor Belfast wendet man jedoch eine Glocke an, welche durch Maschinerie gezogen wird. Sie soll in einer Entfernung von dreizehn englischen Meilen gehört worden sein, scheint aber, nach der großen Zahl von Schiffbrüchen zu schließen, die während nebliger Witterung in ihrer Nähe vorfallen, keine sonderlich erfolgreiche Wirksamkeit zu haben. In der Bucht von Fundy wird eine Dampfpfeife benutzt, die acht Meilen weit hörbar ist, und eine neuere Erfindung ist die Anwendung der Dampfkraft auf Trompeten, welche sich aufs beste bewährt haben soll.

Italien. Nach mehreren Erdstößen erfolgte am 31. Jan. ein Ausbruch des Vulcans Aetna; die Lava fließt rasch aus dem Krater herab und bedroht mehrere Dörfer.

Danzig, den 4. Februar.

* In der nächsten Woche wird im Gewerbehause eine Versammlung Behufs Constituirung eines Vorschußvereins stattfinden.

* Nr. 6 der „Ostdeutschen Blätter" enthält: Der Conflict zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause in Preußen. — Der Kreuzzug der preußischen Orthodoxen gegen Baden. — Die Gleichgiltigkeit des Publikums gegen das Volksschulwesen. — Ueber die deutschen Volksfeste.

* Im Monat Januar befanden sich im Hafen 119 Schiffe. Die Anzahl der 1) eingekommenen Segelschiffe betrug 21, die der Dampfschiffe 4; davon aus preußischen Häfen 3, aus dänischen 8, aus englischen 10; mit Ballast beladen waren 17, mit Steinkohlen 4, mit Salz 3; 2) ausgegangene Segelschiffe 25, Dampfschiffe 5; davon nach englischen Häfen 21; mit Holz beladen waren 15, mit Getreide 12, mit Steinkohlen 2.

* [Fremdenverkehr im Januar.] Angekommen: Inländer 1281, Ausländer 137, Handwerksgesellen 176; zus. 1594 Personen, 191 mehr als im Januar v. J. Abgereist: Inländer 1171, Ausländer 114, Handwerksgesellen 170; zus. 1456 Personen; 102 mehr als im Januar v. J. Reise-Legitimationen wurden 189 ausgefertigt und visirt 71 Pässe und 134 Wanderpässe.

* Gegen die Polizeiverordnung vom November v. J., betreffend den Verkehr in den Straßen, wird immer noch vielfach gefehlt und es dürfte daher im Interesse der Einwohnerschaft liegen, wiederholt auf diejenigen Punkte hinzuweisen, gegen welche besonders häufig verstoßen wird. Auf den Bürgersteigen darf nicht mit Handwagen, Handschlitten oder Schubkarren gefahren, auch nicht umfangreiche Gegenstände oder solche, durch deren Berührung eine Besudelung oder Beschädigung herbeigeführt werden könnte, transportirt werden; die zum Gewerbebetrieb verwendeten Fuhrwerke müssen außer mit dem Namen des Eigenthümers auch mit dessen Wohnung bezeichnet sein; augenscheinlich abgetriebene und mit auffälligen Schäden behaftete Pferde dürfen nicht zum Dienst auf den Straßen verwendet, gefallene Pferde müssen vor allen Dingen ausgesträngt und dann erst aufgerichtet werden; die Führer von Fuhrwerken müssen mindestens 16 Jahre alt sein, sie haben sich zu hüten, durch unachtsames Fahren Personen oder Gegenstände zu beschädigen, sie dürfen das Fuhrwerk in der Regel nicht verlassen, thun sie es aber nothgedrungen, so müssen die Pferde zuvor kurz und fest angebunden, auch theilweise abgesträngt werden. Alle Uebertretungen dieser Verordnungen werden nach dem Strafgesetzbuche bestraft.

* In der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr entstand in dem Hause Holzmarkt Nr. 1, und zwar in einem Zimmer des zweiten Stockwerks, Feuer. Es brannte eine zwischen zwei Stuben gelegene hölzerne Scheidewand und hatte der Brand bereits so um sich gegriffen, daß die herbeigerufene Feuerwehr eine Spritze in Thätigkeit bringen mußte, um größeren Schaden zu verhüten. Die zu große Nähe eines Ofens in Verbindung mit einem dicht vorbeiführenden russischen Rohre war die Ursache der Entzündung gewesen.

* Der jetzt reichlich fallende Schnee bei gleichzeitig eingetretenem Frost wirkt auf die Belebung unserer Straßen durch Schlitten aller Art überaus vortheilhaft, nöthigt aber auch harmlose Fußgänger zu gesteigerter Aufmerksamkeit zur Vermeidung von Gefahr in den ohnedies engen Straßen der Stadt. Eine pflichtgemäße Beachtung der neuesten Polizei-Verordnung „über den Verkehr in den Straßen" Seitens der Schlittenführer dürfte daher um so mehr zu empfehlen sein.

* In den letzten Tagen sind zwei Anker (der eine 3 Ctr. schwer und der andere von 2 Ctr. Schwere), welche im Grunde der Weichsel lagerten, herausgefischt worden.

* Gestern Abend wurde von einem auf dem Langen Markte vor einem Kaufladen stehenden Wagen, während der Kutscher Geschäfte halber eine kurze Zeit in den Laden gegangen war, ein Anker Mostrich von drei Männern gestohlen, welche damit in die Katergasse geflüchtet und noch nicht ermittelt worden sind.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm mit jederlei Fuhrwerk über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz über die Eisdecke mit Fuhrwerk jeder Art; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Wagen bei Tag und Nacht.

— (N. E. A.) Vor einigen Tagen verstarb der bei der Frau Gutsbesitzer Gerth bei Fischau dienende Schäfer, ein Mann von 88 Jahren und wurden von seinen Angehörigen die Vorbereitungen zur Bestattung der Leiche gemacht. Nachdem man derselben das letzte Gewand angelegt und sie in den Sarg gelegt hatte, erstand der Alte plötzlich nach dreitägigem Todesschlaf und trat nach einigen Stunden Erholung sofort seine Funktion als Schäfer wieder an. Allgemein war die Freude über das Erwachen des Todtgeglaubten, denn der Mann besaß nichts, hatte daher auch keine getäuschten Erben. Wiederum zeigt aber dieser Vorfall, daß man bei Todesfällen, selbst bei hohem Alter, vor dem Begraben sich von dem wirklichen Tode des Verblichenen überzeugen muß.

Elbing. (N. E. A.) In der letzten Sitzung des Bürgervereins gab Herr Oberbürgermeister Phillips ein Resumé über die bisherigen Verhandlungen des Abgeordnetenhauses. Redner ging auf die beiden Reden Grabows näher ein. Nach Vorlesung der zweiten wies er schlagend nach, daß Grabow zu derselben nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen, um den Phantasiegebilden, als hätten die glänzenden, von allen Parteien gleich anerkannten Waffenthaten der Armee den von der Reaction sogenannten „innern Umschwung" herbeigeführt, entgegenzutreten. Mit Recht hob der Redner hervor, daß gerade Grabow, der während seiner ganzen parlamentarischen Laufbahn zu den gemäßigt Liberalen gehört hat, und im Abgeordnetenhause keiner Fraction angehört, nicht nur als Präsident des Hauses, sondern weil er gleichsam über den Parteien stehe, die geeignete Persönlichkeit gewesen, jene ernsten, die Situation treu und der Wahrheit gemäß schildernden Worte im Namen des Landes auszusprechen. Nachdem Redner auf die Wahl Saucken-Tettau eingegangen und den richtigen Takt des Hauses hervorgehoben hatte, bei dieser Frage einen, von mancher Seite sehnlichst

---

Doms" von Heger ist gut in der Wirkung, aber sehr weichlich und beinahe dilettantisch gemalt.

Indem wir zu den Thierstücken übergehen, kommen wir noch einmal auf das Genre zurück, indem mehrere von den dieser Rubrik angehörigen Bilder durch die Verbindung mit menschlichen Figuren eben so wohl als Genrebilder angesehen werden können. Zu diesen gehört vornehmlich Hahn's „Nach der Treibjagd", bei welchem es dem Künstler wohl hauptsächlich auf die Darstellung der Thiere ankam, wenngleich ihm mit denselben, wenigstens was das Bild anlangt, noch eine größere Bekanntschaft zu wünschen wäre. — Das ansprechendste und lebensvollste dieser Art von Bilder ist das „Belgische Hundegespann" von Frau Henriette Ronner. Burnier's „Vieh auf dem Heimwege" ist sehr gut gemalt, aber gar zu groß im Verhältniß zum Gegenstande. „Steppenpferde sich gegen Wölfe vertheidigend" ist sehr lebendig, doch konnten wir die Einzelheiten des Bildes, da es ziemlich hoch hing, nicht beurtheilen. Ein vorzügliches Bild ist Freese's „Hirsch auf der Waldblöße", eben so Ockels „Austretende Rehe", welches letztere noch durch eine poetische landschaftliche Stimmung gehoben wird. „Idylle", von dem berühmten Thiermaler F. Voltz, eine Viehheerde am Morgen im Dorf unter Obstbäumen, ist vielleicht etwas zu schwärzlich in der Farbe, sonst aber wirklich, wie der Titel sagt, eine Idylle. Zu erwähnen ist noch eine „Landschaft mit Hühnern" von C. v. Leemputte.

Auch die Plastik ist bei dieser Ausstellung, wenn natürlich auch nur durch einige wenige Werke, vertreten. Außer einem Bacchus, der ein Paar Tauben tränkt, verdient Medems „Spaziergang aus dem Faust", eine höchst interessante, von den gewöhnlichen Aufgaben, die sich Bildhauer zu stellen pflegen, abweichende Skizze, unsere vollste Beachtung, ebenso ein als Relief behandeltes Portrait von demselben Künstler. — Ein hohes und edles Kunstwerk, eine Friescomposition aus der nordischen Heldensage von Professor Engelhardt in Hannover, lernen wir durch vollendet gute Photographien kennen.

Damit schließen wir unsere Betrachtungen über die diesmalige Ausstellung und bemerken nur noch, daß derselben die Anerkennung des Publikums durch einen regen, sich mehr und mehr steigernden Besuch in erfreulicher Weise zu Theil wurde.

herbeigewünschten Conflict mit der Regierung zu vermeiden, las er die bekannte Rede des Ministers v. Eulenburg vor, die zu manchen interessanten Bemerkungen und Vergleichungen Anlaß gab. Den Schluß des Vortrages bildeten einige Betrachtungen über das Budget, der Bericht der Regierung bei Ueberreichung desselben und Mittheilungen aus der Budget-Commission. Endlich wurden die Anträge von Schultze-Delitzsch, Kersten und Bering erläutert. Die unmittelbare Folge des in vieler Beziehung interessanten Vortrages war der von der Versammlung einstimmig ausgesprochene Wunsch, es möchte während der ganzen Session des Landtags in jeder Sitzung des Bürgervereins ein Ueberblick über die Kammer-Verhandlungen gegeben werden, ein Wunsch, den das Comité gern zu erfüllen versprach. Von den Fragen wurde eine über die Bedeutung und Wirkung der Encyklika von Herrn Dr. Büttner eingehend beantwortet, ebenso die über den gegenwärtigen Stand der schleswig-holsteinischen Frage von Herrn Dr. Jacobi.

± Thorn, 3. Febr. Die bekannte „Kundgebung" der Königsberger Geistlichkeit, unterzeichnet vom General Superintendenten Dr. Moll ꝛc., gegen Schenkel und sein Werk über das Leben Jesu ist auch der hiesigen Geistlichkeit zur Unterschrift überschickt worden und hat dieselbe von ihnen, gutem Vernehmen nach, nur einer unterzeichnet. Auch in hiesigen nichtgeistlichen Kreisen hat die „Kundgebung" Aufmerksamkeit erregt, aber keine zustimmende, und dürfte daher aus denselben eine Erklärung, welche in einem der Kundgebung entgegengesetzten Sinne abgefaßt sein wird, ehestens in die Oeffentlichkeit gelangen, um für die protestantische Freiheit der Forschung und der Lehre einzutreten. — Seitens der Stadtverordneten-Versammlung ist der Bauplan für die neue Weichselbrücke über den linken Weichselarm, deren Herstellung mit Beginn des Frühjahrs in Angriff genommen werden soll, definitiv beschlossen. Im Einverständniß mit dem Magistrate hat die besagte städtische Behörde ferner beschlossen, daß die Risicos der städtischen Feuer-Societät bei einer auswärtigen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft rückversichert werden sollen. Jener Societät gehören die Hausbesitzer innerhalb der städtischen Ringmauern an, welche sämmtlich, obschon für dieselben keine Zwangspflicht zum Eintritt in die Societät besteht, bei dieser ihre Häuser versichert haben. Die Gesammtsumme der Risicos der Societät beträgt 2,138,000 Rp., das Vermögen der Societät 145,000 Rp., so daß auf 1000 Rp. Versicherungswerth 70 Rp. Antheil am Societäts-Vermögen kommt. Die Prämie, welche die Societät 1863 einnahm, beträgt 3134 Rp. In 30 Jahren, von 1834 bis 1864, zahlte die Societät 17,553 Rp. an Brandschäden, jährlich im Durchschnitt 585 Rp., — ohne Frage ein höchst günstiges Resultat.

— Wie die „Volks-Ztg." hört, soll im Wahlkreis Eylau-Heiligenbeil, in welchem nach der Annullirung der Tettauschen Wahl die Ersatzwahl bereits anberaumt ist, der Stadtrath Weller in Königsberg als Candidat der Fortschrittspartei aufgestellt werden.

Pakosc (Regb. Bromberg), 2. Februar. (Bromb. Z.) Die Landbesitzer klagen sämmtlich über die stattgefundene enorme Erhöhung der Grundsteuer. In der jetzigen Periode, bei den äußerst niedrigen Preisen aller ländlichen Erzeugnisse und den trotzdem hohen Arbeits- und Gesindelöhnen, muß man gestehen, daß diese Klagen gewissermaßen gerechtfertigt erscheinen. Im Durchschnitt ist die Grundsteuer wohl um das Dreifache erhöht worden; ja wir können mittheilen, daß ein Dorf in unserer Umgegend nach der neuen Einschätzung an Grundsteuern den achtfachen Betrag der früheren erschwingen muß.

Zur Steuerreformfrage.

Es geht uns heute folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu: „Ein Theil der Mitglieder des Steuerreform-Ausschusses will, daß die Wohnungen mit einer Miethe unter 40 Rp. von der zu erhebenden Miethssteuer befreit bleiben sollen, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil die Beitreibung der Steuer mehr Kosten verursachen würde, als sie überhaupt beträgt Abgesehen davon, daß es durchaus ungerecht sein würde, einen großen, ja wahrscheinlich den größten Theil der Bewohner der Stadt von dem Beitrag zu einer Steuer zu dispensiren und dieselben auf die Schultern anderer zu wälzen, während sie vollständig dieselben Vortheile von der Verwendung der Steuer genießen, wie der Wohlhabendere oder Reiche, da die Bewachung der Stadt, oder der polizeiliche Schutz, die Beleuchtung der Straßen und die Erhaltung der Reinlichkeit in denselben u. s. w. doch unbedingt jeder Person in gleichem Maße zu Theil wird, was von Niemand bestritten werden wird, so steht es eben so fest, daß den ärmeren Bewohnern der Stadt, welche auf kleinere Wohnungen leider angewiesen sind, schon dadurch eine entsprechende Berücksichtigung zu Theil wird, als sie ja auch nur einen verhältnißmäßig kleineren Theil der Steuer zu tragen haben würden und wie gesagt denselben Nutzen von den Communalanstalten wie der Wohlhabendere haben. Ob nun aber die Zahlung einer Steuerquote von vielleicht 1 Rp. pro anno bei einer Wohnnng von 30 Rp. Miethe, bei einem Einkommen von angenommen nur mit 100 bis 150 Rp. so sehr schwer, oder dem Betreffenden schwerer sein würde, wie demjenigen, der bei einem Einkommen von 450 Rp. und einer Wohnung von 90 bis 100 Rp. 4 Rp. bezahlen muß, mag dahingestellt bleiben, kann hier aber nicht zugegeben werden.

„Außerdem ist nicht zu vergessen, daß viele Personen, welche ein Einkommen von 300 bis 500 Rp. und darüber haben, ebenfalls gleichen Nutzen von dem Ertrage der Steuer haben und dennoch von der Erlegung der Steuer befreit bleiben; wir erinnern nur an alle in Chambres garnies wohnende Personen, viele Commis, Subalternbeamte der verschiedensten Fächer, Lehrer, Musiker u. s. w., obschon diese, was wir ziemlich sicher wissen, meistens auch von der Communalsteuer befreit sind, was besonders von den Unverheiratheten gilt, denen die Zahlung einer Steuer sicher leichter wird, wie den Verheiratheten.

„Die Schwierigkeit der Beitreibung der Steuer kann aber nicht bei einer Veranlagung derselben, wenn sie einmal effectiv nothwendig geworden, maßgebend sein und ist auch nicht so groß, als daß sie nicht zu überwältigen wäre. Wir erinnern hier nur an die Klassensteuer auf dem platten Lande und in den kleineren Städten, wo dieselbe ganz gut von Statten geht, was jede Erkundigung bewahrheiten wird; und wird dieselbe leicht besiegt, wenn für die Einziehung Männer von Energie und Character angestellt werden. Wirklich Nothleidenden mag der Betrag der Steuer immerhin erlassen werden." -ck-

Wir machen hierzu für heute nur folgende Bemerkungen: Im Princip hat der Herr Einsender durchaus Recht, wenn er die Heranziehung aller Wohnungen zur Steuer befürwortet, indeß dürfte eine solche Heranziehung wegen der vielen Schwierigkeiten der Veranlagung und wegen der mit Sicherheit zu erwartenden großen Ausfälle sich für jetzt nicht empfehlen, zumal da die Zahl der Wohnungen unter 40 Rp. Miethswerth nicht mehr so groß ist, als der Herr Einsender annimmt. Außerdem ist es unzweifelhaft, daß die Unbemittelten durch die Mahl- und Schlachtsteuer verhältnißmäßig stärker besteuert werden, als die Bemittelteren. So lange diese Steuer besteht, wird überhaupt von einer durchgreifenden und rationellen Steuerreform nicht die Rede sein können. Uebrigens halten wir auch die Behauptung des Herrn Einsenders, daß von den Einrichtungen für Nachtwachwesen, Beleuchtung ꝛc. alle Einwohner der Stadt einen gleich großen Nutzen ziehen, nicht für zutreffend. Es mag immerhin zugegeben werden, daß die Sicherheit der Person, welche durch die Bewachung der Straßen ꝛc. erzielt wird, für Alle, Reich und Arm, gleich viel werth ist. Anders verhält sich die Sache jedenfalls, wenn man die durch jene Einrichtungen erzielte Sicherheit des Eigenthums in Erwägung zieht. Je mehr Jemand besitzt, desto größeres Interesse hat er an der Sicherheit der Straßen ꝛc.

Schließlich bemerken wir noch, daß nach dem Regulativ, welches der Stadtverordneten-Versammlung in Vorschlag gebracht wird, für Chambres garnies die Vermiether die Steuer zahlen. Da diese dieselbe jedenfalls durch Aufschlag zur Miethe von den Miethern erheben, so ist die Annahme, daß die unverheiratheten Commis ꝛc. befreit sind, ebenfalls nicht zutreffend. Eine directe Erhebung wäre in diesen Fällen wegen des häufigen Wechsels solcher Wohnungen unausführbar.

Briefkasten der Redaction.

An den Einsender des die Abiturientenprüfung betreffenden Briefes: Der Inhalt des anonymen Briefes kann vorläufig nicht verwerthet werden, da wir grundsätzlich anonyme Zusendungen nicht benutzen. Indeß werden wir über die Sache Erkundigung einziehen.

Vermischtes.

— [Eine theuere Puppe] Fürst Metternich, der österreichische Botschafter in Paris, hat eine Tochter, die beiläufig acht Jahre zählt. Dieser ließ Rothschild eine Puppe in ihrer Größe anfertigen und versah sie mit einer fürstlichen Ausstattung; nichts fehlte, die feinsten und theuersten Spitzen von Paris und Alençon fanden sich in ganzen Stücken vor, jedes der 12 Dutzend Taschentücher hatte einen Werth von 100 Rp., und den Hals der Puppe umgab ein Perlencollier im Werth von 10,000 Frcs.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Februar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr 10 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83¾	83¾
loco	34⅞	34¾	Westpr. 3½% do. .	83¼	83¾
Februar	34½	34½	do. 4 % do.	94¼	—
März-April . .	34⅜	34¼	Preuß. Rentenbriefe	97⅛	97⅛
Rüböl Febr.	12 1/24	11 23/24	Oestr. National-Anl.	70⅝	70½
Spiritus do. . . .	13 7/24	13 7/24	Russ. Banknoten . .	78¼	78
5% Pr. Anleihe .	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	108½
4½% do. .	102½	102½	Oestr. Credit-Actien .	84⅛	84
Staatsschuldsch .	91⅞	91¼	Wechselc. London .6.	21½	—

Hamburg, 3. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig. Oel Mai 25⅞, Oct. 25⅝. Kaffee in Folge günstiger Rio-Depesche angenehmer. 2000 Sack Umsatz. Zink fest, Offerten fehlen.

Amsterdam, 3. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen loco flau, nur Consumgeschäft; Termine behauptet. Raps Frühj. 68½, Herbst 68½. Rüböl April-Mai 38, Herbst 37¾.

London, 3. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen und Roggen langsames Geschäft bei unveränderten Preisen. — Trübes Wetter.

London, 3 Februar. Consols 89⅜. 1% Spanier 39½. Sardinier 79 Mexikaner 28 5% Russen 90½. Neue Russen 89½. Silber 61⅜. Türkische Consols 52⅛. — Hamburg 3 Monat 13 mẞ 7 ß. Wien 11 Fl. 60 Xr.

Der Dampfer „Magdalena" ist mit der fälligen Rio-Post in Lissabon eingetroffen.

Liverpool, 3. Februar. Baumwolle: 3000—4000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 31,590, zum Export verkauft 4680, wirklich exportirt 6436, Consum 20,300, Vorrath 500,000 Ballen. — Upland 22¼, fair Dhollerah 17, middling fair Dhollerah 15¾, middling Dhollerah 14¾, Bengal 9, Scinde 8½.

Paris, 3. Februar. 3% Rente 67, 15. Italienische 5% Rente 65, 15. 3% Spanier —. 1% Spanier 39½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 452, 50. Credit-mob.-Actien 955, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 550, 00. — Das Geschäft war im Allgemeinen mäßig wegen Unsicherheit über den Ausfall der Thronrede.

Danzig, den 3. Februar.

np [Wochen-Bericht.] Bei stärkerem Schneefall hat der Frost zugenommen und es hat den Anschein, daß der Winter uns nicht so bald verlassen wird. — Die Weichsel ist wieder bis zum Hafen zugefroren und das für die eingetroffenen Dampfer bestimmte Getreide wird nach wie vor per Achse heruntergeschafft. — Sämmtliche Berichte des Auslands geben keine Hoffnung auf bessere Märkte und beschränkt sich die Kauflust an unserm Markte nur aufs Nothwendigste meistens zur Completirung der im Laden begriffenen Dampfer. — Bei einem Umsatz von ca. 550 Last haben Preise gegen vergangene Woche keine Veränderung erfahren, doch dürften stärkere Zufuhren solche jedenfalls drücken. Bezahlt wurde: 122—129/130℔ bunt fl. 330—380, 128℔ gutbunt fl. 380, 124/5—129℔ hellfarbig fl. 350—385, 127—130/1℔ hellbunt fl. 370 — 395, 129—132/3℔ glasig fl. 395 — 400, 130—130/1℔. hochbunt fl. 405—407½, Alles pr 5100℔. — In altem Weizen ist nichts umgegangen, da bei stattfindender Nachfrage Eigner ihre Waare zu hoch halten. — Von Roggen wurden zwar nur ca. 150 Last zugeführt, doch ist die Nachfrage so vereinzelt, daß es Nehmern gelang, Preise ca 1—1¼ Sgr. pr Scheffel zu drücken. Man bezahlte zuletzt für 122/3—123/4℔ fl. 216—217½, 124—126℔ 219—222, 127—129℔ 225—231, Alles pr 4910℔. Auf Termine ohne Umsatz, da Reflectanten ihre Gebote den heutigen Loco-Preisen anpassen; für April-Mai höchstens fl. 225, Juni-Juli fl. 235 zu bedingen. — Weiße Erbsen zum Versandt nach Ostpreußen nach Qualität mit fl. 264, 270, 273—279 bezahlt. — Gerste flau. 108—112℔ kleine auf fl. 168—192, 113—116℔. große fl. 201—207 erlassen. — Zugeführt ca. 50—60,000 Quart Spiritus, bedingen 13½, 13 5/12 Rp. pr 8000%.

Danzig, den 4. Februar. Bahnpreise.

Weizen frischer, gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/27 — 128/29 — 130/31 ℔. von 50/53/56 — 58/59/61 — 62/63/64 — 65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.
Roggen 120/24 — 126/128 ℔ von 35/36¼—36¾/37½ Sgr.
Erbsen 40—47 Sgr.
Gerste, kleine 105 — 110 ℔. von 27 — 31 Sgr., große 110—116℔. von 31—35 Sgr.
Hafer 21—24½ Sgr.
Spiritus 13 5/12 Rp.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee und Frost. — Wind: SO.

Heute sind zu festen Preisen 100 Lasten Weizen gekauft. Bezahlt für 123/4℔ bunt fl. 342½, 125℔ desgl. fl. 350, 125, 125/6℔ hellfarbig fl. 360, 128/9℔ bunt fl. 372½, 128/9℔ hellbunt fl. 385, 129℔ desgl. fl. 387½, 131℔ bunt fl. 395, 131℔ hellbunt fl. 405, 132/3℔ glasig fl. 415, 134℔ glasig hochbunt fl. 425 pr 85℔. — Roggen unverändert, 123℔. fl. 216, 125℔ fl. 219, 220 pr 81⅚℔. — Weiße Erbsen nach Qualität, fl. 228, 252, 255, 271½ pr 90℔. — 113℔ kleine Gerste fl. 195. — Spiritus 13 5/12 Rp. bezahlt.

Elbing, 3. Februar. (N. E. A.) Witterung: strenger Frost. Wind: NO. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Stimmung ist für alle Gattungen matt, doch ist bis jetzt nur für Roggen eine kleine, für Gerste eine größere Erniedrigung eingetreten, während die übrigen Getreide-Gattungen noch ungefähr letzte Preise bedungen haben. — Von Spiritus sind die Zufuhren schwach, der Begehr bleibt gut und Preise sind wieder etwas höher. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—127 ℔. 42/43—58/59 Sgr., bunter 115—125 ℔. 40/41—53/54 Sgr., rother 118℔. 44 Sgr. — Roggen gesund 120—122 ℔. 33½—34⅛ Sgr., 126℔. 38 Sgr., krank 124℔. 34½ Sgr. — Gerste große mit Geruch 110 ℔. 27½ Sgr., gesunde 108℔. 28½ Sgr., kleine gesunde 104 ℔. 27½ Sgr. — Hafer 62—80 ℔. 18—25 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 41—45 Sgr., Futter- 35—40 Sgr., grüne 35—44 Sgr. — Bohnen 40—44 Sgr. — Spiritus bei Partie 13⅔ Rp. pr 8000 pCt. Tralles.

Königsberg, 3. Febr. (K. H. Z.) Wind: NO. — 16. Weizen unverändert flau, hochbunter 120/130 ℔. 50/68 Sgr. Br., 121/122 ℔. 49 Sgr. bez., bunter 120/130 ℔. 40/65 Sgr. Br., 116/117/124℔. 40/51 Sgr. bez., rother 120/130℔ 40/65 Sgr. Br., 118/119/123 ℔ 46/50 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 110/120/126 ℔. 30/34/37 Sgr. Br., 117/118/120/121—123℔. 32½/33½/35 Sgr. bez.; Termine unbeachtet, 80℔. pr Febr. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr Frühj. 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd., 120℔. pr Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37 Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112 ℔. 25/35 Sgr. Br., kleine 95—110℔. 25/35 Sgr. Br., 104℔. 25 Sgr. bez. Hafer matt, loco 70/82 ℔ 19/27 Sgr. Br., 50℔. 21¾ Sgr. bez. Erbsen unverändert, weiße 30/55 Sgr. Br., 31/37½ Sgr. bez., graue 30—80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Bohnen 30/35 Sgr. bez. Wicken 38 Sgr. bez. Leinsaat flau, feine 108/112 ℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112 ℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106 ℔ 35/50 Sgr. Br., 100℔. 40/47 Sgr. bez. Kleesaat rothe 16/26 Rp., weiße 14/22 Rp. pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/13 Rp. pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Rp., Rüböl 12⅚ Rp. pr Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr Ctr. Br. Spiritus. Den 3. Febr. loco Verkäufer 14⅙ Rp., Käufer 13 7/12 Rp. o. F.; pr Febr. Verkäufer 14⅙ Rp., Käufer 13 7/12 Rp. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅔ Rp., Käufer 15 Rp. incl. F.; pr Mai bis incl. Sept. Verkäufer 16½ Rp., Käufer 16 Rp. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

In der gestrigen Notiz soll es heißen statt: loco gemacht 14½ Rp., loco gemacht 14 1/12 Rp. o. F.

Berlin, 3. Februar. Weizen pr 2100 ℔. loco 45—57 Rp. nach Qual., gelb. uckermärk. 52½ Rp. ab Bahn bez., bunt. poln. 52—53 Rp. bez. — Roggen pr 2000 ℔. loco neuer 35—⅛ Rp. ab Bahn bez, Febr. 34½ Rp. bez., Frühj. 34¼ Rp. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 34⅞—35 Rp. bez. u. Br., 34⅞ Rp. Gd., Juni-Juli 35⅞ Rp. bez. u. G., 36 Rp. B., Juli-Aug. 36½—⅝ Rp. bez. — Gerste pr 1750 ℔. große 27—33 Rp., kleine do. — Hafer pr 1200 ℔. loco 20½—23 Rp., Febr. 21 Rp. Br., Febr.-März do., März-April 21¼ Rp. Br., Frühj. 21¼ Rp. do., Juni-Juli 22½ Rp. nom., Juli-Aug. 23¼ Rp. Br. — Erbsen pr 2250 ℔. Kochw. 43—50 Rp., Futterw. 40—43 Rp. — Rüböl pr 100 ℔. ohne Faß loco 12 Rp. bez., 1/12 Rp. Br., abgel. Anm. 11 11/12 Rp. bez., Febr. 11 23/24 Rp. bez., Febr.-März do., März-April 12 Rp., April-Mai 12—1/24 Rp. bez. u. Br., 12 Rp. Gd., Mai-Juni do., Septbr.-Oct. 11¾—⅚—19/24 Rp. bez. u. Gd., ⅚ Rp. Br. — Leinöl loco 12⅚ Rp. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13⅛—⅙ Rp. bez., Febr. 13 7/24 Rp. bez., ⅓ Rp. Br., ¼ Rp. Gd., Febr.-März do., März-April 13 5/12 Rp. bez., April-Mai 13⅝—7/12 Rp. bez. u. Gd., ⅔ Rp. Br., Mai-Juni 13⅚—19/24—⅚ Rp. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14¼—7/24 Rp. bez., Juli-Aug. 14½ Rp. Br., 5/12 Rp. Gd., Aug.-Sept. 14⅔—⅝—⅔ Rp. bez., Sept.-Oct. 14⅚—⅞ Rp. bez. u. Gd., 15 Rp. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rp., Nr. 0. u. 1. 3 5/12—3¼ Rp. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rp., Nr. 0. u. 1. 2½—2⅓ Rp. pr Ctr. unversteuert. — Beschränkter Verkehr zu unveränderten Preisen.

Fondsbörse.

Berlin, 3. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	187½	186½	Staatsanl. 53	—	97
Berlin-Hamburg	—	143	Staatsschuldscheine	91½	91
Berlin-Potsd.-Magd.	208½	207½	Staats-Pr.-Anl. 1855	128½	127½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfdbr.	83⅞	83⅜
do. II. Ser.	—	92½	Pommersche 3½% do.	—	86¾
do. III. Ser.	93	92½	do. do. 4%	98½	98
Oberschl. Litt. A. u. C.	162½	161½	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	143½	do. do. neue	95⅝	95⅛
Oesterr.-Frz.-Stb.	121	—	Westpr. do. 3½%	84	—
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	72½	—	do. 4%	94½	94
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	72¼	71¼	Pomm. Rentenbr.	97½	97
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	92	Posensche do.	—	95⅛
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	97⅜	96⅝
Pfdr. i. S.-R.	75½	74½	Pr. Bank-Anth.-S.	152	151
Part.-Obl. 500 fl.	90¼	—	Danziger Privatbank	—	108
Freiw. Anleihe	—	102	Königsberger do.	—	104¾
5% Staatsanl. v. 59	106¼	105¾	Posener do.	—	101¼
St.-Anl. 4/5/7	102¾	102¼	Disc.-Comm.-Anth.	103½	102⅛
Staatsanl. 56	102¾	102¼	Ausl. Goldm. à 5 Rp.	111	—

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅜	144⅛	Paris 2 Mon.	80 5/12	80¼
do. do. 2 Mon.	143⅝	143⅜	Wien öst. Währ. 8 T.	88⅛	88⅜
Hamburg kurz	153¼	153	Petersburg 3 W.	86⅜	86⅛
do. do. 2 Mon.	152¼	152	Warschau 90 SR. 8 T.	78	77¾
London 3 Mon.	6. 21⅜	6. 21⅛	Bremen 8 T. 100 Rp. G.	110⅝	110⅜

Familien-Nachrichten.

Todesfälle: Hr. Kaufmann Moritz Hirschberg, Fr. Mathilde Krantz, Frl. Auguste Gudowius (Königsberg); Fr. Marie Goburek geb. Schmalz (Tilsit); Fr. Auguste Wilhelmine Schröder geb. Helfert (Danzig).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
3	4	333,64	— 9,3	Oestl. flau, dick mit Schnee.
4	8	334,84	— 13,5	Südl do. do.
	12	331,95	— 12,3	do. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 5. Februar, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Thorn,
1. Abtheilung,
den 2. Februar 1865, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kürschners **Louis Hellmann** zu Thorn ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. December 1864 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **A. Haupt** zu Thorn bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 13. Februar 1865,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Verhandlungs-Zimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter Schmalz anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **1. März cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [1058]

Lauenburger
Credit-Gesellschaft.
Status am 31. Januar 1865.

Activa.		
Kassenbestände	Rthl.	1,034.
Wechselbestände	„	21 449
Lombardbestände	„	3,050.
Passiva.		
Actien-Capital	Rthl.	17,000.
Verzinsliche Depositen	„	8,289.

Der Verwaltungsrath.
Otto Reitzke.
Der Firmeninhaber.
Schmalz. [1019]

Ein festes Grundstück, der guten Lage halber eignet es sich zum Waarenlager-Geschäft, soll bei 2000 Rthl. Anzahlung für 7000 Rthl. verkauft werden, das Nähere bei
A. Jordan, Breitgasse Nro 27, 2 Tr.

Ein Grundstück, für einen kleinen Händler passend, soll für 2500 Rthl. bei 500 Rthl. Anzahlung durch mich verkauft werden.
A. Jordan.

Den Herren Restaurateuren, oder die es werden wollen, kann ich Restaurationen zur Pacht, auch Ankauf von Grundstücken, worin sich alte renommirte Restaurationen befinden, nachweisen. Näheres bei [1051]
A. Jordan, Breitg. Nro. 27, 2 Tr.

Ziegelei-Verkauf.
Dicht bei der Stadt Thorn soll eine im schwunghaften Betriebe befindliche Ziegelei mit unerschöpflichem Thonlager unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Es gehören außerdem dazu 4 massive Häuser, ein großer Obstgarten, 15 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesen und 300 Morgen Holz. [1041]
Auf frankirte Anfragen unter der Adresse A. B. C. Thorn wird nähere Auskunft ertheilt.

Unser zinsfreies Grundstück in Möskenberg, nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 2 Hufen 5 Morgen culm. Land, 15 Morgen Acker und 50 Morgen Wiesen, 1¼ Meile von Elbing, ⅛ Meile vom Bahnhof Grunau, sind wir Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können sich jeder Zeit bei uns melden.
Möskenberg, im Februar 1865.
[1045 **Geschwister Mierwald.**

Güter-Verkauf oder Vertausch.
Güter in fruchtbarer Gegend belegen, im Preise von 20—80,000 Rthl. sind verkäuflich, auch werden Danziger Häuser in Anzahlung genommen. Näh. durch **Alb. Rob. Jacobi**, Breitgasse 64. [1042]

Für 500 Rthl. sollen Wechsel gegen ein solides Diskonto angekauft werden.
A. Jordan, Breitg. Nro. 27, 2 Treppen.

Sichere Dokumente, rechtskräftige Forderungen werden gekauft.
A. Jordan, Breitg. Nro. 27, 2 Treppen.

Capitalien von 1000, 1500, 3000 bis auf Höhe von 10,000 Rthl. sind auf ländlichen Besitzungen, wenn genügende Sicherheit vorhanden, sofort zu bestätigen. (901)
Th. Kleemann in Danzig, Breitgasse 62.

4000 Rthl. sind wiederum eingegangen und in beliebiger Größe auf Wechsel zu vergeben durch [988]
P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.

Porzellan-Firma-Schilder, Klingelgriffe, Kastenschilder ꝛc. werden mit sauber eingebrannter Schrift sauber und prompt gefertigt Gerbergasse 7. [183]

Um zu räumen empfehle ich: gehäkelte wollene Tücher, Kinder- und Damenspencer, Pelerinen, woll. Hauben, Aermel, Shawls ꝛc. zur Hälfte des Preises.
(1029) **Otto Retzlaff.**


Feine achromatische Operngläser, feine Lorgnetten ꝛc. empfiehlt billigst
C. Müller,
Mechaniker u. Opticus.
Jopengasse, a. Pfarrhof. (680)

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Errichtet 1828.
Am 31. December 1863 waren versichert:
17,417 Personen mit C. M. 34,116,109. 13. (Capital und 99,072. 14.) jährl. Rente.
Im Jahre 1864 traten aufs Neue hinzu:
2,865 Personen mit C. M. 6,177,910. 10. (Capital und 8,082. 10) jährl. Rente. Der Garantiefonds beträgt ca 7½ Millionen Mark Court. oder 3 Millionen Thaler Preuß. Crt., dessen größter Theil in pupillarisch sicheren Hypotheken belegt ist.

Statute, Anmeldungsformulare, so wie jede etwa erforderliche nähere Auskunft werden unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt von den unterzeichneten Agenten der Gesellschaft:
in **Culm** Herr Kreis-Taxator **Gustav Hoffmann,**
„ **Danzig** „ Stadtrath **W. R. Hahn,**
„ „ „ **W. Wirthschaft,**
„ „ „ **Robert Arendt,**
„ **Dt. Krone** Kreisger.-Sekretair **Dallwitz,**
„ **Elbing** „ Stadtrath **T. W. Neumann-Hartmann,**
„ **Flatow** „ Bürgermeister **Münzer,**
„ **Marienburg** Kreisger.-Actuarius **E. Schulz,**
„ **Marienwerder** Herr **F. Lück,**
„ **Schlochau** „ **Herrmann Bütow,**
„ **Pr. Stargardt** „ Bürgermeister **Hinzen,**
so wie von dem Haupt-Agenten in Danzig:
George Mix,
[844] Comptoir: Hundegasse No. 31.



Die Kunststein-Fabrik
von
E. R. Krüger,
Altstädt. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweineträge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [8744]



Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst
Wollwebergasse No. 4,
im Hause des Lithographen Herrn **Julius Sauer**, eine
Cigarren- und Tabacks-Handlung
en gros und **en détail**
eröffnet habe.

Durch directe Verbindung mit den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes bin ich im Stande, jeder an mich gestellten Anforderung zu genügen.

Indem ich bei guter Waare die reellste Bedienung verspreche, empfehle ich mein neues Unternehmen zur gefälligen Beachtung. Hochachtungsvoll
[1048] **Isidor Paradies.**

Stereoscopen.
1) Neue Ansichten von Siam, Nubien und Aegypten,
2) neue Ansichten von Mexiko, ferner: Ansichten vom Crystallpalast, neue englische Landschaften und Gruppen,
3) colorirte Gruppen und Landschaften, transparente Gruppen,
4) neue Ansichten von Pompeji, Statuen aus dem Vatican und Louvre, französische und englische Genre-Bilder,
5) Ansichten von Spanien, Pyrenäen und Frankreich und viele andere Neuheiten erhielt ich so eben und empfehle dieselben zu den billigsten Fabrikpreisen. (1053)

Victor Lietzau,
Mechaniker und Optiker in Danzig, Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke No. 9.

Herr Dr. med. Daniel
wendet, wie viele seiner Herren Collegen bei Kranken das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier an; mit welchem Erfolge zeigt nachstehendes Dankschreiben an den Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nro. 1.

Berlin, 28. November. 1864.

„Seit 4 Wochen etwa genieße ich Ihr ausgezeichnetes Malzbier. Auch bei mir hat es sich in dieser kurzen Zeit auf's Ueberraschendste bewährt und glaube ich somit, daß Hr. Dr. Daniel, der mir Ihr Bier verordnete, meinen Zustand richtig durchschaut. Trotz anstrengender Berufsarbeiten fühle ich mich frei von Brustschmerzen, die sich seit August d. J., wo ich am Bluthusten gelitten, sehr fühlbar bei mir gemacht hatten, was eine um so größere Besorgniß in mir erregen mußte, als auch meine beiden verstorbenen älteren Brüder in meinem Alter zu kränkeln anfingen. Gewiß darf ich die feste Zuversicht hegen, durch ferneren Gebrauch ihres Malzextractes meine Gesundheit dauernd zu befestigen.

Mart. Olle, Geometer, Alexanderstr. 10 12.

Niederlage in Danzig bei:
A. Fast, Langenmarkt 34,
General-Depot,
und bei den Herren: **F. E. Gossing, C. Spohrmann,**
[10347] Heiligegeistgasse 47. Schmiedeg. 23.

Franz. Goldfische nebst Gläsern, Consolen, Muscheln, Netze ꝛc., als auch Blumen-Aufsätze empfiehlt
[8892] **Wilhm. Sanio.**

Teltower Rübchen, Radieschen, Leipziger Lerchen, Brustmalzzucker und Düsseldorfer Punsch-Essenzen empfiehlt
(1052) **Carl Jantzen.**

Ein fast neues **Harmonium** (5 Okt. 3 Reg.), sowie ein Cello von brillantem Ton, stehen billig z. Verk. Näh. Kohlenm. 19. 1 Tr. links, Vorm. von 11—1 Uhr. [979]

Gegen aufgesprungene Frostbeulen und veraltete Frostübel
empfiehlt seine bekannte Frostsalbe, welche das lästige Jucken, so wie die sogenannten Winterbeulen aus Händen, Füßen, Nase, Ohren ꝛc. in kürzester Zeit vertreibt, à Kruke 5 Sgr., für Auswärtige mit Emballage 7½ Sgr., und garantirt, daß das Uebel bei regelmäßigem Gebrauch von 1 bis 2 Kruken, beseitigt sei, [1060]
Adolf Büchner,
Kgl. geprüfter Hühneraugen-Operateur,
Schmiedegasse 15, am Holzmarkt.

Ich wohne Langgarten 27 (Hotel de Danzig), parterre. (991)
Dr. Passow, pract. Arzt ꝛc.

Freitag Vormittags ist auf dem Wege von der Brodbänkengasse nach dem Langenmarkt ein Siegelring mit Buchstaben J. H. verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, solchen gegen Belohnung Brodbänkengasse 14. abzugeben. [1049]

Der **Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein** von **F. A. Wald** in **Berlin** bewährt seine Vorzüglichkeit in allen Fällen. Den neuesten Beweis hiervon lassen wir folgen:

Herrn **F. A. Wald** Wohlgeb. in Berlin
übersende ich ergebenst durch Einzahlung bei der Post fünf Thaler, mit der Bitte für diesen Betrag mir von Ihrem Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein gefälligst übersenden zu wollen, indem die frühere Sendung von diesem Weine **auf meinen Körper sehr wohlthätig gewirkt hat.**
Uderballen bei Narkitten, 26. Jan. 1865.
Mit Achtung
[955] **Birreg**, Krugbesitzer.

Für Landwirthe!
Baker-Guano-Superphosphat,
enthaltend 18 bis 22 pCt. im Wasser lösliche Phosphorsäure, halten auf Lager und empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[774] Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Da ich mein Ship-Chandler und Material-Geschäft aufgebe, ist das Laden-Local, Wohnung, Remise, Boden, Keller und Hofraum, vom 1. April ab
zu vermiethen.
[1038] **E. Wagner,**
Neufahrwasser, Hafenstr. No. 7.

Langgasse 35.
Recht gut erhaltene Pianos,
Ein mahag. Pianino,
Ein do. Flügel,
Zwei do. Tafelform
sind billigst zu verkaufen. [1050]

Einem technisch und praktisch durchgebildeten Brennereivorsteher, der sich auf Dampfbetrieb versteht, weise sofort eine annehmbare Stelle nach. Auch suche ich noch Inspektoren, Wirthschaftseleven, 1 Gouvernante, 1 Comptoirlehrling. [1046]
Böhrer, Vorst. Graben 51.

Für ein Waaren-Engros-Geschäft wird ein Lehrling von außerhalb, mit **guter Handschrift**, gesucht. Adressen unter 998 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Dr. Gesecus,
Praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Sprechstunden: Morgens 8—10 Uhr. Nachmittags 1—3 Uhr.
(957) II. Damm 16.

Zuckau, den 9. Februar.
Dritte Sinfonie-Soirée,
im Apollo-Saale des frühern Hotel du Nord.
Sonnabend, d. 4. Febr. 1865, Abds. 7 Uhr.
Programm: Haydn, Sinfonie No. 2 Ddur.
Reinecke, Ouverture zu Calderon's „Dame Kobold."
Gade, Sinfonie No. 1, Cmoll.
Nummerirte Sitzplätze à 1 Rthl. und Plätze auf dem Balcon à 15 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von
F. A. Weber
zu haben. [941]

Selonke's Etablissement.
Sonntag, 5. Februar:
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit Concert von der **Buchholzschen** Kapelle. Zum Schluß: **Große komische Pantomime.** Anfang 5 Uhr. Entrée für Loge 7½, für Saal 5 Sgr. Tagesbillets haben keine Gültigkeit.

Montag, 6. Februar:
Große Vorstellung und Concert.
Zum Schluß: **Lucifer und Pächter, oder: der grüne Teufel,**
große Zauberpantomime mit neuen Tänzen und neuen Decorationen, arrangirt von Herrn Balletmeister Rinda und ausgeführt von dem gesammten Künstlerpersonale des Etablissements. Anfang 7 Uhr, Entrée wie gewöhnlich. [1059]

Sonnabend, 11. Februar:
Zweiter großer Maskenball.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 5. Februar. (5. Abonn. No. 9.) **Otto Bellmann.** Posse mit Gesang in 3 Acten von D. Kalisch. Musik von Conradi.
Montag, den 6. Februar (V. Abonn. No. 10) **Die Lady in Trauer**, Schauspiel in 5 Acten von Trauen.

Nro. 2540, 2543, 2579, 2624, 2688 und 2754 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.